

V.26

19. Jahrhundert

Kindheit im 19. und 21. Jahrhundert vergleichen – Ein Stationenlernen

Nach einer Idee von Florian Petzold



© RAABE 2024

TommL / E+

Schule, Freizeit, Arbeit: Was prägte die Kindheit der Kinder und Jugendlichen im 19. Jahrhundert? Und was heute? In einer Stationenlernen führen die Lernenden vergangene Lebenswelten und vergleichen Sie mit ihren eigenen. Dabei werden Aspekte wie Industrialisierung, Soziale Frage und Kinderrechte aufgegriffen und in Hinblick auf ihre Gegenwartsbedeutung diskutiert.

KOMPETENZPROFIL

Klassenstufe: 7/9

Dauer: 4 Unterrichtsstunden

Kompetenzen: Texte lesen, historische Fotografien beschreiben und interpretieren, Informationen auswerten und vergleichen

Thematische Bereiche: Kinderarbeit, Gesellschaft und Wirtschaft in Deutschland im 19. Jahrhundert; Industrialisierung und Soziale Frage

Medien: Texte, Bilder, Mindmap

Auf einen Blick

1. Stunde

Thema: Kindheit in Vergangenheit und Gegenwart

M 1 Kinder und Kindheit – Gestern, heute, morgen

M 2 Kindheit im 19. und 21. Jahrhundert – Schule, Arbeit, Freizeit

Inhalt: Die Lernenden verschaffen sich einen ersten Überblick über das Thema Kindheit. Sie bereiten das Stationenlernen vor.

2./3. Stunde

Thema: Kindheit im 19. und 21. Jahrhundert im Vergleich

M 3 Station I A – Schule im 19. Jahrhundert

M 4 Station I B – Schule im 21. Jahrhundert

M 5 Station II A – Kinderarbeit im 19. Jahrhundert

M 6 Station II B – Kinderarbeit im 21. Jahrhundert

M 7 Station III A – Freizeit im 19. Jahrhundert

M 8 Station III B – Freizeit im 21. Jahrhundert

Inhalt: Die Lernenden bearbeiten die drei Stationen jeweils für die beiden Jahrhunderte und halten ihre Ergebnisse in einer Tabelle fest.

4. Stunde

Thema: Kindheit im 19. und 21. Jahrhundert in der Diskussion

M 9 Abschlussdiskussion: Die Soziale Frage

Inhalt: Die Lernenden vergleichen ihre Ergebnisse untereinander und führen eine Diskussion zur Bedeutung der Sozialen Frage heute.

Kinder und Kindheit – Gestern, heute, morgen

M1

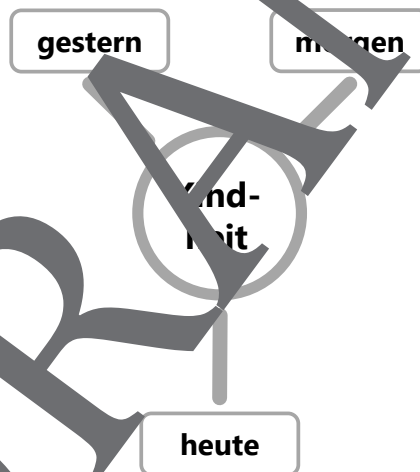
1989 beschlossen die Vereinten Nationen (UN) die UN-Kinderrechtskonvention. Sie definiert alle Menschen bis zur Vollendung des 18. Lebensjahres als Kinder. Die 54 Artikel gehen von der Grundannahme aus, dass jedes Kind unveräußerliche Rechte besitzt und dessen Wohl vorrangig zu berücksichtigen ist. Es hat das Recht auf Förderung und Entwicklung, auf Schutz und Beteiligung.

Aufgaben

Erstellt in Partnerarbeit eine Mindmap zum Thema „Kindheit“.

- Heute: Wie lebst du heute? Wie sieht dein Alltag aus? Was ist dir wichtig? Wie leben Kinder in anderen Teilen der Welt heute?
- Gestern: Was glaubst du, wie Kinder vor 150 Jahren lebten? Wie sah ihr Alltag aus?
- Morgen: Wie werden Kinder in 150 Jahren leben? Wie wird ihr Alltag aussehen?

Mindmap zu „Kindheit“



Bilder: JoKMedia/E+; Coprid / iStock /Getty Images Plus; F.J.Jimenez / Moment; Surely / iStock /Getty Images Plus

M 2

Kindheit im 19. und 21. Jahrhundert – Schule, Arbeit, Freizeit

Finde mithilfe der Stationenarbeit heraus, wie Kinder im 19. und 21. Jahrhundert lebten.

Aufgaben

1. Bearbeite die Stationen I, II und III in beliebiger Reihenfolge in Einzelarbeit.
2. Notiere dir die Lösungen der Aufgaben in Stichpunkten in der Ergebnistabelle.
3. Hake jede bearbeitete Station auf deiner Übersicht ab.

Du hast dafür _____ Minuten Zeit.

4. Suche dir einen Partner. Vergleiche eure Ergebnisse und ergänze fehlendes.
5. Vergleiche das Leben der Kinder im 19. und 21. Jahrhundert. Ihr könnt dazu in eurer Tabelle Gemeinsamkeiten (blau) und Unterschiede (rot) in der entsprechenden Farbe markieren.

Ihr habt dafür _____ Minuten Zeit.

6. Besprecht im Plenum die Ergebnisse der Stationenarbeit. Formuliert ein gemeinsames Fazit: In welchen Bereichen hat sich das Leben der Kinder verändert, in welchen nicht? Stellt Vermutungen an, was die Gründe dafür sind.

Übersicht über die Stationen

Alles erledigt?	A 19. Jahrhundert	B 21. Jahrhundert
Station I: Schule		
Station II: Arbeit		
Station III: Freizeit		

Unser Fazit

Station II A – Kinderarbeit im 19. Jahrhundert

M 5

Im 19. Jahrhundert mussten die meisten Kinder neben der Schule arbeiten. Was für Arbeit sie leisten mussten und unter welchen Bedingungen, erfährst du hier.

Aufgaben

1. Betrachte das Bild und beschreibe es mithilfe der Fragen.
2. Erläutere, unter welchen Bedingungen Kinder im 19. Jahrhundert gearbeitet haben.

Mädchen in einer Fabrik



© akg-images, Lewis W. Hine, *The Little Spinner*, 1908

Wie sieht das Mädchen aus?

Wie sieht die Umgebung des Mädchens aus?

Welche Aufgaben könnte das Mädchen haben?

Was könnte das Mädchen trinken?

Aus welchem Grund könnte der Fotograf das Foto gemacht haben?

Kinderarbeit zur Zeit der Industrialisierung

Kinderarbeit gab es schon vor dem 19. Jahrhundert. Sie halfen im Haus, auf dem Feld, im Stall oder in der Werkstatt. Allerdings nahm das Ausmaß der Kinderarbeit während der Industrialisierung zu. Kinder im Alter von 9 bis 14 Jahren mussten oft mehr als 12 Stunden am Tag in Bergwerken und Fabriken arbeiten. Häufig waren sie dabei von ihren Familien getrennt. Die Arbeit war oft gleichförmig und richtete sich nach dem Takt der Maschinen. Man ließ Kinder auch gefährliche Arbeiten an den Maschinen machen, weil sie klein und ihre Hände geschickt waren. Wie die Erwachsenen auch litten sie unter den schlechten Arbeitsbedingungen: Oft war es im Sommer stickig und heiß oder im Winter feucht und kalt. Es gab keine Schutzkleidung. Für ihre harte Arbeit bekamen die Kinder aber nur einen geringen Lohn.

Während die Kinder arbeiteten, konnten sie außerdem nicht zur Schule gehen. Selbst wenn sie es wollten, waren sie durch die Arbeit häufig so erschöpft, dass sie sich nicht mehr auf das Lernen konzentrieren konnten. Viele Kinder konnten daher nicht oder nur sehr schlecht lesen, schreiben und rechnen.

Gründe für Kinderarbeit

Der preußische Kultusminister Altenstein äußerte 1828 Folgendes:

„Dass Kinder in Fabriken überhaupt gebraucht werden, ist im Allgemeinen weder zu vermeiden noch zu missbilligen; denn Fabrication (= Herstellung von Gütern) und Erwerb werden dadurch gefördert: Die Fabrikherren erhalten wohlfeilere (= billigere) Arbeiter, die Eltern einen Vorteil durch den Arbeitslohn der Kinder und die Kinder lernen früh sich an Arbeitssamkeit, Ausdauer, Ordnung gewöhnen. Die Fabrikherren würden ohne diesen Vorteil die Konkurrenz gegen das Ausland nicht zu besagen vermögen. Fabrikarbeiter würden bei einer großen Familie durchaus nicht bestehen (= überleben) können, wenn ihre Kinder nicht ebenfalls in der Fabrik mit beschäftigt wurden, um ihren Lebensunterhalt mit erwerben zu helfen.“

Quelle: Herzig, Arno: *Kinderarbeit in Deutschland in Manufaktur und Protofabrik (1750–1850)*, in: *Archiv für Sozialgeschichte* 23, Bonn, 1983, S. 10.

Erste Maßnahmen gegen Kinderarbeit

Lange Zeit gab es keine Regelungen zur Kinderarbeit. Auch weil der preußische König um die Gesundheit seiner künftigen Soldaten fürchtete, wurde 1839 das Preußische Regulativ beschlossen. Dieses legte fest, dass Kinder unter 10 Jahren nicht in Fabriken arbeiten durften. Auch ältere Kinder ohne ausreichende Schulbildung durften nicht angestellt werden. 1869 wurde im Norddeutschen Bund ein Gesetz erlassen, das das Mindestalter für Kinder in Fabriken auf 12 Jahre an hob und eine Arbeitszeit von 10 Stunden täglich festlegte. Später waren nur noch 6 Stunden erlaubt. Das Gesetz galt nicht im Kaiserreich. Zuhause oder in der Landwirtschaft gab es jedoch keine Verbote für Kinderarbeit. Kinder arbeiteten so lang, wie es nötig war, damit es für den Unterhalt der Familie reichte. Zudem wurden die Verbote kaum kontrolliert.

Informationen von <https://www.bpb.de/shop/zeitschriften/apuz/146095/zur-geschichte-der-kinderarbeit-in-deutschland-und-europa>

M 7

Station III A – Freizeit im 19. Jahrhundert

Wenn die Kinder zur Schule und zur Arbeit gingen, blieb dann überhaupt noch Zeit für Freizeit?

Aufgaben

1. Lies die Informationstexte und notiere, was Kinder und Jugendliche im 19. Jahrhundert in ihrer Freizeit machten und wovon deren Gestaltung abhing.
2. Beschreibe drei Museumsgegenstände aus der Ausstellung zu Kindheit im 19. Jahrhundert im Kulturhaus LA8. Welchen Eindruck geben die Gegenstände auf die Freizeit der Kinder?

<https://raabe.click/kindheit/museum>

Das Kind im 19. Jahrhundert

Die Idee der „Kindheit“ entstand erst Ende des 18. Jahrhunderts. Vorher wurden Kinder als „junge Erwachsene“ gesehen. Kinder hatten wenig Zeit und Raum für sich, vor allem wenn sie aus ärmeren Familien stammten. Kinder hatten zum Beispiel kein eigenes Zimmer. Meistens teilte sich die Familie einen Raum. Mit dem Aufkommen des Bürgertums veränderte sich der Blick auf Kinder. In bürgerlichen Familien entwickelte sich das Modell des arbeitenden Vaters, der umsorgenden Mutter und den Kindern als wertvolle Geschöpfe. So bekamen Kinder auch eigene Zimmer, wenn die Familie genug Geld hatte.

Freizeit im 19. Jahrhundert

In ihrem Alltag boten kirchliche Feste und Jahrmärkte Kindern stündlicher Unterhaltung. Ab der Mitte des 19. Jahrhunderts konnten auch mehr Kinder lesen. Die ersten Bücher für Kinder und Jugendliche wurden gedruckt: z. B. „Der Struwwelpeter“ (1845) und „Moritz“ (1865), „Tom Sawyer“ (1876), „Heidi“ (1882), „Der Trotzkopf“ (1885) oder „Das Dschungelbuch“ (1894).

Außerdem wurde schon vor und im 19. Jahrhundert mit vielen Spielsachen, die wir noch heute kennen, gespielt wie Puppen, Holz- oder Zinnfiguren, Bälle, Stöcke und Reifen. Bereits seit dem 16. Jahrhundert stellte man in Schwaberg Spielzeuge her, die oft kleine Nachbildungen von Werkzeugen oder Hausgeräten waren.

Im 19. Jahrhundert sollte Spielzeug das Lernen oder die Beweglichkeit der Kinder fördern. Es wurden Baukästen und Brettspiele für Kinder entwickelt, um ihnen eine sinnvolle Selbstbeschäftigung zu geben. Geräte, Turnen und Sportarten wurden beim Bürgertum beliebt und von Jungen wie bald auch von Mädchen in Schule und Freizeit ausgeübt.

Jungen und Mädchen

In den Geschlechtern gab es aber Unterschiede. Mädchen und Jungen behandelte man anders, sie lernten andere Eigenschaften in ihrer Kindheit. Jungen hatten ihre Väter zum Vorbild: Tugenden wie Härte und Zielstrebigkeit wurden vermittelt. Zinnsoldaten oder technisches, industriell gefertigtes Blechspielzeug wie Spielzeugeisenbahnen begeisterten die Jungen. Mädchen hatten die Mütter zum Vorbild und durften emotional sein. Große Puppenhäuser hielten Einzug in die Spielzeugwelt von Mädchen aus vermögendem Hause.

Autorentext

Station III B – Freizeit im 21. Jahrhundert

M 8

Wie sieht deine Freizeit aus? Führe ein Wochenprotokoll!

Aufgabe

Notiere eine Woche lang deine Freizeitaktivitäten. Beantworte dabei folgende Fragen:

- Was machst du in deiner freien Zeit?
- Wann und wie lange führst du welche Aktivitäten aus?
- Wann hast du am meisten Freizeit? Wer oder was beeinflusst das?
- Mit wem verbringst du deine Freizeit?
- Was ist dir in deiner Freizeit wichtig?
- Woran denkst du in deiner Freizeit?

Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag	Sonntag

Mehr Materialien für Ihren Unterricht mit RAAbits Online

Unterricht abwechslungsreicher, aktueller sowie nach Lehrplan gestalten – und dabei Zeit sparen.
Fertig ausgearbeitet für über 20 verschiedene Fächer, von der Grundschule bis zum Abitur: Mit RAAbits Online stehen redaktionell geprüfte, hochwertige Materialien zur Verfügung, die sofort einsetz- und editierbar sind.

- ✓ Zugriff auf bis zu **400 Unterrichtseinheiten** pro Fach
- ✓ Didaktisch-methodisch und **fachlich geprüfte Unterrichtseinheiten**
- ✓ Materialien als **PDF oder Word** herunterladen und individuell anpassen
- ✓ Interaktive und multimediale Lerneinheiten
- ✓ Fortlaufend **neues Material** zu aktuellen Themen



Testen Sie RAAbits Online
14 Tage lang kostenlos!

www.raabits.de

